

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Ende mit Schrecken, Oder Der entsetzliche Zustand ruchloser Bußverächter und verstockter Sündern**

In unterschiedlichen sehr erbaulichen, aus berühmter Männer Schrifften  
zusammen getragenen Lehren, Exempeln und Ermahnungen, Der sichern  
Welt zur Warnung, Die Buß- und Gnaden-Zeit nicht zu versäumen, vor  
Augen gestellet

**[S.l.], 1701**

Cap. X: Trauriges Beyspiel

**urn:nbn:de:bsz:31-106021**

lieben Teufel geduldet euch doch biß morgen / laßt mir doch Frist  
 biß morgen. Allein da war keine Gedult / er mußte mit fort / und  
 die ewige Höllen- Pein besehen. Und zwar so geschicht solchen  
 Gottlosen gar recht / denn hier haben sie Gottes Gnade und  
 Barmherzigkeit verachtet / und derselben nicht folgen wollen /  
 ohngeachtet Gott ihnen zugeruffen: Befehret euch zu mir von  
 ganzem Herzen / mit Fasten / mit Weinen / mit Klagen / zerreißet  
 eure Herzen / und nicht eure Kleider / und befehret euch zu dem  
 Herrn euren Gott / denn er ist gnädig / barmherzig / geduldig / und  
 von grosser Güte / und reuet ihn bald der Straffe / Joel. II. 12. 13.  
 Weil sie nun solchem Ruffen nicht haben folgen wollen / so  
 übergibt er sie auch billich in die Hände grausamer Herren /  
 und ein harter König / nemlich Belzebub / muß über sie herrschen /  
 Esa. XIX. 4. Da zittern und beben sie / wenn sie von demselben hö-  
 ren / um den Abend ist deswegen Schrecken da / und ehe es Morgen  
 wird / sind sie nimmer da / Esa. XVII. 14.

Der Teufel spricht dich loß von Gnade / nicht von Sünden /  
 Das Lösen findest du bey ihm nicht / sondern Binden.

## Cap. X. Trauriges Beyspiel.

**E**S gehet denen Gottlosen / wie jenem Hauptmann zu Alexan-  
 dria, der war der Jüden ärgster Feind / ließ ihnen rauben ihre  
 Güter / etliche waren durch ihn Hungers gestorben / ihrer viel gestei-  
 niget / etliche lebendig verbrant / ihrer viel ließ er auff den Markt  
 führen / und auff Stücken zerhauen / und was er den Jüden zum  
 Verdruß / und den Römern zu Gefallen thun konte / das that er  
 gerne. Endlich gieng der Krug so lang zum Wasser / biß er den Hen-  
 ckel zerbrach / denn er kam in solche Ungnade bey dem Kayser Caligu-  
 la, daß er ihn ließ mit Ketten binden / und in die Insul Andrum  
 ins Elend verschicken. Da war er eine Zeielaug in grosser  
 Schmach / Schande und solchem Trauren und Schwermuth / daß er  
 D ihm

ihm manchmal den Todt wünschte. Oft stollte er sich / als wäre er gar unsinnig / und schlug die Hände in einander / lieff hin und wieder / stieß sich selbst wider die Wände / und sprach kläglich: Ey wie ein schöner Amtmann bin ich igt / musten sich nicht eine Weile viel tausend Menschen für mir fürchten / wo ist nun dieselbe Zeit hin? Mit den Gedancken schlug er sich täglich / durffte niemand recht ansehen / scheuete alle die Dertter / da die Leute beysammen waren / und lage dabey / wie in einem Volgelbauer. Bisweilen stund er gar frühe auff / da andere Leute noch schliefen / gieng hinaus ins Holz / schlug sich den Tag über mit Gedancken: Des Nachts hatte er so schreckliche Träume / daß er wünschte / wenns Morgen wäre. Endlich fiel ihm ein / es ist gewiß noch eine ärgere Straffe über mich dahinden / ich habe ihrer vielen lassen das Leben nehmen / es wird mir gewiß auch nicht besser ergehen / davor ward ihm so bange / daß ihm sein ganzer Leib zitterte. Sabe er einen quer-Feld über daher kommen / so gedachte er / der wird dich erwürgen: Begegnete ihm einer schnell / so fürchtete er sich für ihm / saß er über Tisch / so kamen ihm die Gedancken ein / das Vieh hat auch zu essen / ehemens schlachtet / in solcher steten Angst und Furcht seines Gewissens mußte er sein Leben zubringen / biß etliche über ihn geschickt wurden / daß sie ihn erwürgen solten / die machten ein Grab für seinen Augen / und brachten ihn jämmerlich um. Ach solte man die Unbußfertigen beschreiben / wie es ihnen an ihrem Ende ergehe / und in was für schrecklicher Angst und Zagen ihres Gewissens sie stecken / so kan man nur sich diesen Amtmann vorstellen. Gewiß nicht anders ergethet es ihnen / hören sie etwa eine Thür auffgehen / so gedencken sie / igt kommen die bösen Geister / und wollen dich abholen. Hören sie etwas rauschen oder schmarren / so ist ihnen zu Muth / als wenn ihre Seel schon ausgefahren wäre / was sie hören / das schrecket sie / und wenns gleich Friede ist / fürchten sie sich / der Verderber komme / und glauben nicht / daß sie mögen dem Unglück entrinnen / sie versehen sich immerdar des Schwerdts und des Todes / Hiob. XV. 21. 22. Gedencken sie an die vorigen

vorigen Zeiten / wie sie dieselben in lauter Freude zugebracht / so will ihnen das Herz im Leibe zerspringen / daß sie derselben entbehren sollen. Sehen sie endlich die bösen Geister um ihr Bette stehen / so kan man das grosse Schrecken und Entsetzen / Angst und Furcht nicht gnugsam ausreden / die Gottlosen erstarren drüber / ihre Angesichter werden bleich / wie die Töpffe / Joel. II. 6. Sonderlich wenn sie von dieser Welt sollen abgefordert werden / da ist ihre Angst und Schrecken nicht auszureden.

Was wird die Hölle seyn? Da das Gewissen schon  
So quälet in der Welt: Ach mach dich frey davon!

## Cap. XI.

### Das dritte und letzte Stück.

Sonderlich so wir erwegen (3) tristissimam ex hoc mundo emigrationem, wie traurig sie ihren Abschied aus dieser Welt nehmen müssen: Derselbe wird uns nun abgemahlet in den folgenden Worten des Cains / wenn er spricht: Siehe du treibest mich heute aus dem Lande / und muß mich für deinem Angesicht verbergen / und muß unset und flüchtig seyn auff Erden / so wird mirs gehen / daß mich todschlage / wer mich findet. Schrecklich ist die Beichte gewesen / noch schrecklicher und abscheulicher die Absolution / wie kan der Ausgang aus diesem Beichtstul frölich und köstlich seyn? Die Gottlosen sind verzweifelt in ihren Sünden / der Teufel hatte ihnen auch die ewige Pein angekündiget / wie können sie auff ihrem Lager gutes Muthes seyn / wenn sie Abschied nehmen sollen? Ruhet sie gleich ein wenig auff ihrem Lager / so ist es doch nichts / denn sie erschrecken im Traum / als sehen sie die Feinde kommen / Sir. XL. 6. Sie führen keine andere Wort / als des Cains / und wenn ihre Seele nicht länger bleiben darff / zittern / zagen / sagen und klagen sie: Ach Gott du treibest mich heute aus dem Lande / von meiner Freundschaft / von meinem